

## **Einleitung**

Das Auslandssemester an der Texas Tech University (TTU) habe ich im Rahmen des Fakultätsübergreifenden Masterstudiengangs Entrepreneurship and Digital Transformation gemacht. Da der Studiengang aber offiziell an der FK09 angesiedelt ist, standen mir vor allem die Partneruniversitäten dieser Fakultät zu Auswahl. Da die normalen Semesterzeiten in den USA einen anderen Rhythmus haben als in Deutschland, fand mein Besuch an der TTU zwischen meinem dritten und vierten Semester statt. In den USA belegte ich somit den Spring Term, was in Deutschland ein Mix aus Winter- und Sommersemester ist (Zeitraum Januar – Mai). Offizieller Vorlesungsbeginn war der 11. Januar, weshalb ich bereits am 08. Januar anreiste. Insgesamt ging das Semester dann vom 11.01. bis zum 11.05.

Ich habe mich für das Auslandssemester insbesondere deswegen entschieden, weil es ein langer persönlicher Traum von mir war, ein Semester in den USA zu verbringen. Zudem habe ich mir von der Zeit erhofft, neue Kontakte zu knüpfen und meine Englischkenntnisse nochmal zu verbessern. Auch die Möglichkeit, die USA, speziell den Staat Texas, zu erkunden und neue Eindrücke zu sammeln, war eine Motivation für mich, das Semester dort zu verbringen. Da ich zudem ein Fan der amerikanischen Kultur bin, war es für mich die Gelegenheit, diese für kurze Zeit selbst und intensiv zu erleben.

## **Vor dem Aufenthalt**

### **Vorbereitung & Bewerbung**

Die Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt begann im Sommer, da der Bewerbungsschluss für das Sommersemester (Spring Term in den USA) am 01. August war. Im Zuge dieser Bewerbungsfrist habe ich dann über die [Fakultät 13 Studium Generale einen Englisch Sprachtest absolviert](#), da unter anderem der Nachweis über ein entsprechendes Niveau erbracht werden musste. An der TTU war dieses Niveau auf B2 Level. Weitere Bewerbungsunterlagen waren die Anlage A mit generellen Informationen, die Anlage B.1 Learning Agreement und ein Motivationsschreiben. Letztes konnte ich in Absprache mit dem International Office aussetzen. Eine Übersicht der notwendigen Unterlagen gibt es [hier](#).

Nach einer ersten positiven Rückmeldung auf meine Bewerbung folgte wenige Wochen später mit einem Auswahlgespräch zwischen einem Vertreter des International Office, einem weiteren Bewerber und mir, der zweite Schritt im Bewerbungsprozess. In diesem wird unter anderem über die Motivation und die Absicht hinter dem Aufenthalt gesprochen.

Wiederum ein paar Wochen später gab es dann die positive Rückmeldung des International Office der HM, dass ich die Bewerbung erfolgreich bestanden habe und somit eine Zusage bekam. Im nächsten Schritt wurde ich dann von der HM bei der TTU als Austauschkandidat vorgestellt, da auch die Gastgebende Uni eine Zusage geben muss. Aufgrund der Partnerschaft beider Unis ist dies allerdings ein rein formeller Prozess, der in der Regel immer positiv ausfällt.

Als dann im Herbst (etwa September) auch die Rückmeldung der TTU kam, musste ich auch dort einige Bewerbungsunterlagen einreichen und ausfüllen. Dies wird von den

Koordinatoren aber sehr genau erklärt und auch die Website ist sehr übersichtlich gestaltet. Rückfragen wurden außerdem immer schnell und freundlich beantwortet.

### **Finanzierung**

Meinen Aufenthalt habe ich unter anderem durch das Promos-Stipendium des DAAD finanziert. Dabei ist in der Regel keine separate Bewerbung nötig, da die Bewerbung für den Aufenthalt selbst vom International Office auch für das Stipendium genutzt wird. Die Chancen das Stipendium zu bekommen, stehen dabei auch immer sehr gut.

### **Visum**

Das Visum, welches für den Austausch von einem Semester benötigt wird, ist das J-1. Um dieses bei der amerikanischen Botschaft in Deutschland zu beantragen, erhalten alle Bewerber ein sogenanntes DS-160 2019 Formular. Dieses wird von der Zieluniversität per Post zugeschickt. Dafür müssen im Vorlauf einige Angaben über ein Portal gemacht werden. Die Details und der genaue Prozess wird aber ebenfalls von den Koordinatoren der Partneruni erklärt. Sobald das Formular dann eintrifft, kann ein Termin mit dem Konsulat vereinbart werden. Dafür müssen im Vorhinein einige Unterlagen gesammelt und postalisch an das Konsulat in Berlin geschickt werden. Welche Unterlagen das genau sind, kann [der Visa-Website](#) der amerikanischen Botschaft entnommen werden. Generell kann man dann einen Interview Termin in der amerikanischen Botschaft vereinbaren. Aufgrund der Corona-Pandemie fanden zum Zeitpunkt meiner Bewerbung allerdings keine nicht unbedingt notwendigen Interviews statt, weshalb meine Zusage postalisch zugesandt wurde. Allerdings hat sich dies mit in den Dezember hingezogen, weshalb ich auf jeden Fall empfehle, den gesamten Prozess schnellstmöglich zu erledigen und zudem immer bei der Botschaft nachzufragen.

### **Versicherung**

Es wurden mir von der TTU zwei verschiedene Versicherungen vorgeschlagen, die allerdings beide vergleichsweise teuer waren. Allerdings gibt es auch die Möglichkeit, sich eigenständig um eine Versicherung zu kümmern. Da gibt es beispielsweise die Auslandsrankenversicherung des [ADAC](#) oder der [HanseMerkur](#), die beide für ca. 50€ im Monat deutlich günstiger als die amerikanischen Alternativen sind. Ich selber habe mich für die Versicherung der HanseMerkur entschieden und kann dies jedem empfehlen. Der Ablauf war sehr leicht und schnell und es wurden alle Kriterien an die Krankenversicherung erfüllt.

### **Anreise**

Im Januar war es dann so weit und der Tag der Abreise aus Deutschland war für mich gekommen. Der Tag der spätesten Ankunft an der TTU wurde vorher in einer E-Mail mitgeteilt. Dies hat den Hintergrund, dass noch vor offiziellem Vorlesungsbeginn ein Orientation Day stattfindet, ab dem alle anwesend sein müssen. Ich selber habe einen Flug aus Frankfurt über Denver bis zum Zielflughafen nach Lubbock gebucht. Wie in den USA üblich, hat selbst eine für US-Verhältnisse kleine Stadt wie Lubbock einen Flughafen. Dieser ist allerdings nur mit Inlandsflügen zu erreichen.

Tipp: Denver Airport ist sehr groß und insbesondere zu Semesterbeginn war er sehr voll, sodass mir knapp 3 Stunden Umsteigezeit nicht gereicht haben. Das lag daran, dass ich erneut durch den Sicherheitscheck musste und die Schlange dort durch das ganze Terminal reichte. Am Ende bin ich aber dann doch, mit einem Tag Verspätung, in Lubbock angekommen.

Da der Flughafen Lubbock etwa 20 Autominuten vom Campus entfernt liegt, organisiert die TTU einen privaten Abholservice mit Freiwilligen. Meine Erfahrung hier ist dabei auch sehr positiv. Mich hat eine ältere Dame abgeholt, die sehr nett war und viel zu erzählen hatte. Eine typische Amerikanerin.

## **Während des Aufenthalts**

### **Ankunft**

Wie ich grade schon beschrieben habe, kam ich am kleinen regionalen Flughafen in Lubbock an, von mich die ältere Dame abholte und zu meinem Dorm, der West Village B, brachte. Dies liegt am Rande des Campus an der Basketballarena sowie am Rec-Center, dem Fitnessstudio für Studierende und Angestellte auf dem Campus.

Angekommen in West Village B musste ich zunächst in das Front Office, welches in West Village A liegt und beide Dorms verwaltet, gehen, um dort meinen Schlüssel und meinen Studierendenausweis abzuholen. Anschließend ging es dann für mich auf mein Zimmer. Dort lernte ich dann auch meinen Mitbewohner kennen, der genau wie, das erste Semester dort war und dementsprechend ebenfalls erst eingezogen ist. Er ist Amerikaner und wir haben uns auf Anhieb gut verstanden, was für mich auch ein entscheidender Faktor für den Erfolg des Semesters war.

Da die Zimmer in West Village zwar komplett möbliert sind, es jedoch an Dingen wie Bettwäsche, Kissen, Decken oder Küchenutensilien fehlt, sind mein Mitbewohner und ich am Abend noch gemeinsam in den nächsten Walmart gefahren (Uber) um die wichtigsten Dinge zu besorgen. Am nächsten Tag konnten wir dann mit seinen Eltern einen größeren Einkauf erledigen, da diese noch mit einem Auto vor Ort waren.

### **Buddy Service & Orientation**

Von Anfang an wurde ich sowohl auf dem Campus als auch in meiner Dorm sehr warm willkommen. Alle Angestellten im Dorm, welches i.d.R. selber Studierende sind, waren sehr nett und immer hilfsbereit.

Zwei Tage nach meiner Ankunft fand der Orientation Day mit allen anderen Austauschstudierenden statt. Es gab Teilnehmer aus der ganzen Welt, wobei sich alle noch in F-1 und J-1 Visa unterscheiden. Dabei sind F-1 Studierende diejenigen, die für ein ganzes Jahr bleiben. Wir J-1 Studierende waren nur für ein Semester da. So wurden dann während des Orientation Day auch Gruppen gebildet, wodurch ich auch direkt den Kontakt zu den anderen herstellen konnte. Da im Grunde jeder dort ohne Kontakte ankommt, fällt es leicht, neue Kontakte aufzubauen. Wir haben uns innerhalb der Gruppe direkt gut verstanden und waren im Anschluss des Offiziellen Teils noch gemeinsam Essen. Der Orientation Day selbst ist eine Infoveranstaltung in dem das Leben auf dem Campus erklärt wird. Beispielsweise erfährt man die grobe Aufteilung oder auch die medizinische Versorgung. Zudem werden auch wichtige Tipps gegeben, insbesondere im Falle von Krankheiten oder Verletzungen, da Behandlungen schnell teuer werden können (dafür gibt es aber dann die Versicherung).

### **Kurswahl**

Ich habe ich an der TTU für folgende Kurse am RAWLs College of Business, also der Fakultät für Business Administration entschieden:

- MKT 4355 Digital Marketing
- MKT 5360 - Marketing Concepts and Strategies

## - MKT 5364 Services Marketing

Zudem habe ich aus persönlichem Interesse noch freiwillig einen Basketball Kurs für Beginner belegt.

Die Kurse MKT 5360 und 5364 waren beides MBA Kurse weshalb diese ausschließlich Online und asynchron stattfanden. Dies fand ich persönlich etwas schade, da ich so im Grunde keinen Kontakt zu anderen Studierenden aus den Kursen hatte. Auf der anderen Seite konnte ich mir selber einteilen, wie ich lerne. Beide Kurse fingen auch erst vier Wochen nach offiziellem Vorlesungsbeginn an, was den Zeitplan insgesamt deutlich verschärfte. Der Aufbau beider Kurse war zudem sehr ähnlich. In beiden gab es Wöchentliche individuelle Abgaben, entweder in Form von Multiple Choice und Open-Book Fragen oder der Beantwortung von Fragen zu einer Case Study. Außerdem waren beide Kurse anhand eines Buches aufgebaut, welches man sich extra kaufen, bzw. leihen musste. Es gab dann wöchentliche Quizze, die den größten Teil der Note ausmachten. In Services Marketing wurden wir dabei auch durch ein Programm Videoüberwacht. Insgesamt waren beide Kurse aber sehr gut machbar, allerdings durchaus zeitaufwändig, was die wöchentlichen Quizze und Abgaben mit sich bringen. Das Niveau war insgesamt geringer als an deutschen Unis.

Der Kurs MKT 4355 Digital Marketing war während des Semesters mein Lieblingskurs. Dies lag zum einen am Professor, der immer sehr motiviert und freundlich war, zum anderen aber am sehr praktisch orientierten Lehrplan. Auch hier verteilten sich die Prüfungsleistungen auf das ganze Semester, was den Aufwand während des Semesters zwar erhöhte, aber eine stressige Mid-term und Finals Exam Phase vermied.

Was ich außerdem sehr mochte war, dass Prüfungsleistungen teilweise das Erlangen von Zertifikaten in wichtigen Marketing-Tools wie beispielsweise Google Analytics oder HubSpot waren. Außerdem setzte sich ein großer Teil der Note aus einer Kampagne zusammen, die wir in einem Team über mehrere Wochen vorbereiten musste. Mit dieser Kampagne haben wir dann an einer internationalen Marketing Competition teilgenommen, bei der teilweise hohe Preisgelder verteilt werden.

Ich empfehle diesen Kurs auf jeden Fall allen, die noch nicht über viel Wissen im Digital Marketing verfügen und einen Einblick in Tools und Grundkenntnisse erlangen wollen. Für etwas Erfahrene kann der Inhalt zu leicht sein.

## **Wohnen**

Wie oben erwähnt, wohnte ich in West Village B, der neusten Wohneinheit auf dem Campus (Bau 2018). In diesem Dorm gibt es entweder Zwei- oder Vierbettzimmer. Zweibettzimmer verfügen über einen gemeinsamen Koch- und Wohnbereich, einem eigenen Trockner und einer Waschmaschine, sowie privaten Badezimmern, die direkt an die jeweiligen Zimmer angeschlossen sind. Vierbettzimmer eine die gleiche Ausstattung, nur eben mit zwei Zimmern mehr. Außerdem gibt es für vier Personen dann „nur“ zwei Bäder. Ich persönlich war in einem Zweibettzimmer, was ich auch perfekt fand, vor dem Hintergrund, dass ich mich mit meinem Mitbewohner sehr gut verstanden habe.

Wie gesagt, sind die Zimmer lediglich möbliert was bedeutet, dass Dinge wie Töpfe, Besteck, Tassen, Gläser, aber auch Handtücher und Bettzeug gekauft werden müssen.

Die Lage auf dem Campus ist in Ordnung, wenn man nicht täglich zu einer Vorlesung muss, da das Zentrum mit den meisten Fakultäten ca. eine Meile entfernt ist. Ich bin das aber

immer gerne gelaufen. Von Vorteil ist definitiv die Lage zum Fitnessstudio, welches nur etwa 500 Meter entfernt liegt. Außerdem ist die Basketballarena in 3 Minuten zu erreichen, was vor allem im Spring Term perfekt ist, da es dort in die heiße Phase beim College Basketball geht.

### **Organisatorisches**

Bezüglich Kreditkarte war ich durch meine deutschen Anbieter (Comdirect und N26) bestens versorgt. Da man im Grunde überall mit Karte zahlen kann, habe ich nur selten Bargeld gebraucht.

Als Mobilfunkanbieter kann ich Mint Mobile empfehlen. Das ist ein Anbieter, der monatlich kündbare Verträge anbietet, aber auch Laufzeiten von 3 oder 6 Monaten, wobei letzteres ziemlich gut den Aufenthalt abdeckt. Pro Monat kostet der Vertrag \$20 für 10GB mobiles Internet und einer Telefonflat. Der Riesenvorteil bei Mint ist, dass man dort keine physische SIM-Karte benötigt, sondern eine e-SIM. Das erspart unnötige Warte- und Lieferzeiten. Auf dem Campus fahren regelmäßig Busse, die einen zu den verschiedenen Fakultäten bringen. Das habe ich allerdings nie genutzt, da man zu Fuß alles sehr gut schafft. Außerdem stehen Scooter auf dem Campus verteilt, die ich ab zu auch genommen habe. Für weitere Fahrten, zum Beispiel zum Einkaufen bei Walmart haben wir uns immer ein Uber geteilt. Zum Walmart (ca. 5 Min mit dem Auto) hat ein Weg ca. \$7 gekostet.

### **Freizeitmöglichkeiten und Reisen**

Da ich sehr sportlich bin, war ich in meiner Freizeit viel im Rec-Center. Außerdem haben in der Gruppe mit den anderen International mehrmals wöchentlich etwas gemacht. Am Wochenende ging es meistens zu den Studenten-Bars am Rande des Campus. Da gibt es eine gute Auswahl und in der Happy Hour auch gute Angebote. Außerdem gibt es noch weitere Ausgehmöglichkeiten etwas weiter vom Campus entfernt.

Eine weitere Sache, die wir dort gemacht haben, ist Top Golf, was in einer größeren Gruppe sehr viel Spaß macht. Außerdem waren wir vor allem zu Beginn viel bei Basketballspielen und haben auch unter uns Basketball gespielt. Eine weitere coole Sache war auch ein Laden, in dem man mit diversen Gegenständen auf ein großes Dartboard aus Holz werfen konnte. Das waren dann unter anderem Messer oder Äxte, aber auch normale Dartpfeile. Insgesamt ist mir dort nie langweilig gewesen, da auch Unisachen erledigt werden musste.

Reisen bietet sich von Lubbock im Grunde nur mit dem Flugzeug oder einem Mietwagen an. Die nächstgrößte Stadt ist Dallas mit etwas 6 Autostunden Entfernung. Vom Flughafen Lubbock kommt man im Grunde überall hin, Direktflüge gehen meisten nach Phoenix, Houston, Dallas oder Denver. Von dort stehen einem dann die Türen offen. Ich bin während meiner Zeit beispielweise zwei Mal nach Kalifornien geflogen. Die Flüge kosten dabei dann ca. \$100 pro Weg, was vollkommen in Ordnung ist, bedenkt man die Distanz.

Zum Spring Break haben wir dann beispielweise einen Roadtrip von Lubbock über San Antonio (6 Stunden) bis an den Golf von Mexiko nach South Padre Island (nochmal 5 Stunden) gemacht. Ein Trip, den ich aus zweierlei Hinsicht empfehle. Erstens bekommt man durch die Fahrt einen perfekten Eindruck vom Staat Texas und seiner Landschaft. Zweitens, ist South Padre einer der Orte in den USA, an dem man einen typischen Spring Break verbringen kann. Der Ort ist zudem auch sehr schön.

## **Interkulturelle Erfahrung**

Mein Ziel vor Beginn des Aufenthalts war es unter anderem neue und vor allem internationale Bekanntschaften zu machen und Freundschaften aufzubauen. Durch den von Anfang an engen Kontakt zu den anderen Internationals aus Norwegen, Brasilien und Island, mit denen ich den Großteil verbracht habe, ist mir dies auch zu 100% gelungen.

Insbesondere die Freundschaft mit meinem Mitbewohner, der aus LA kommt, ist extrem gewachsen in den paar Monaten, sodass wir uns auch in Zukunft versuchen regelmäßig zu sehen. Kontakt halte ich zudem täglich mit allen über Social Media.

Außerdem habe ich einen perfekten Eindruck vom amerikanischen Leben und Alltag, insbesondere in einem sehr patriotischen Staat wie Texas bekommen. Sei es von der Ernährung, den Gewohnheiten, der Sport im Alltag, die Verbundenheit und Identifikation der Studierenden mit der Uni und den Sportteams der Uni oder auch der Aufbau von Lehrveranstaltungen, ich habe viele Eindrücke sammeln können, die mich sehr prägen werden und von denen ich viel gelernt habe und für mein weiteres Leben mitnehme. Aus diesen Gründen kann ich sagen, dass sich all meine Vorstellungen bewahrheitet haben und ich eine sehr positive interkulturelle Erfahrung gemacht habe.

## **Land & Leute**

Über die USA und die Amerikaner habe ich vor allem nochmal bestätigt bekommen, dass sie eine sehr offene, auf der anderen Seite aber auch etwas oberflächliche Kultur haben. Dies macht es insbesondere am Anfang leicht, Kontakte aufzubauen, allerdings ist das Pflegen dieser Beziehungen dann immer etwas schwieriger.

Weiterhin finde ich den Aufbau von Lehrveranstaltungen sehr spannend, da sehr verschieden zum deutschen Modell. Durch permanente Prüfungsleistungen während des Semesters wird der Prüfungsstress zum Ende der Semester deutlich entzerrt. Zudem erhöht dies meiner Meinung nach den Lernfaktor, da es so nicht zum „binge learning“ kommt.

Natürlich gibt es auch Kurse mit den klassischen Mid-term und Finals Prüfungen, allerdings schienen auch diese vom Aufwand und Schwierigkeitsgrad machbar gewesen zu sein.

Dadurch, dass ich während des Spring Break und im Anschluss an das Semester noch durch die USA gereist bin (u.a. durch die Staaten Kalifornien, Nevada, Utah, Arizona und Colorado), konnte ich weitere Eindrücke gewinnen. Ich vor allem festgestellt, wie unfassbar groß dieses Land ist und wie beeindruckend Nationalparks wie der Yosemite oder Rocky Mountain National Park sind. Daher kann ich jedem empfehlen die Zeit und das Geld für eine Reise in Verbindung mit dem Aufenthalt zu machen, da man dort sehr viel erleben und mitnehmen kann.

## **Vorteile durch das Auslandssemester**

Im Hinblick auf mein späteres Berufsleben glaube ich, dass mir vor allem meine verbesserten Englischkenntnisse einen Vorteil zu denjenigen bringt, die diese „nur“ durch einen Test oder ähnliches nachweisen können. Außerdem habe ich nochmal einen anderen Blick auf Dinge, insbesondere im Marketing bekommen, was mir dabei half, eine andere Perspektive zu bekommen.

## **Weitere Anmerkungen**

Zur Stadt Lubbock sollte noch erwähnt werden, dass es dort in den Monaten Januar bis Mitte März sehr kalt werden kann. Mir war dies nicht unbedingt bewusst, da ich Texas immer ausschließlich mit Dürre und Hitze verband. Allerdings liegt Lubbock im Grund in einer Wüste, weshalb die Temperatur dann in dieser Zeit nachts auf 0° Celsius sinken kann. Daher:

auf jeden Fall ein paar warme Klamotten einpacken. Ab spätestens April steigt die Temperatur dann aber deutlich an, sodass es im Grund immer über 30° Celsius ist. Ab Mitte April öffnet daher auch die Campuseigene Pool-Area für Studierende.

Hier habe ich nochmal eine Auflistung der Kosten, mit denen man planen sollte:

- Housing deposit 475\$ (400 refundable)
- Eship global 70\$ (Zusendung Visumantrags DS-160 2019)
- Housing (je nach Dorm unterschiedlich)
- Dining (je nach Plan unterschiedlich, muss gewählt werden, wenn man auf dem Campus leben will)
- SEVIS I-901 Visums Antrag (220\$)
- MRV Visums Antrag Konsulat 144€
- Flug: 800€
- Hotel 8-9 Jan.: 80\$ (Bei Ankunft vor offiziellem Einzugstermin; Übersicht an Möglichkeiten werden rechtzeitig zugeschickt)

### **Fazit**

Meiner Meinung nach ist ein Auslandssemester ein absolutes MUSS für alle, die dazu die Möglichkeit haben. Ich habe in dieser Zeit extrem viel gelernt, vor allem interkulturell und weiterhin Kontakte und Freundschaften gebildet, die hoffentlich sehr lange halten.

Zudem bieten die USA sehr viel, von der Landschaft bis zu der Kultur ist es sehr unterschiedlich zu Europa und daher extrem interessant und spannend.

Man muss dazu sagen, dass die Stadt Lubbock nicht die größte und spannendste in den USA ist, durch den Campus mit mehr als 40.000 Studierenden alles aber sehr lebhaft ist und man es für 5 Monate sehr gut aushält. In diesem Sinne: Wreck'em, Red Raiders!